

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahntreises gehalten

Wegpreis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 70 Pfg., bei unseren Ausdrückern monatlich 80 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld M. 2.40.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. S. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: G. Zipper & Co. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Nr. 91.

Freitag, den 19. April 1918.

57. Jahrgang.

Vor einem Jahr.

(Nachdruck verboten.)

19. April 1917. Während auf dem Kampffelde von Arras die Feuerstätigkeit zunahm, fand bei der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz die am 16. März begonnene Einnahme der von langer Hand ausgebauten Zone der Siegfriedstellungen nordöstlich von Soissons ihren Abschluß durch Aufgabe des Wisneuliers zwischen Conde und Soupir. An der Aisne und in der Champagne nahm die Doppelschlacht ihren Fortgang; mehr als 80 Divisionen wurden bisher von der französischen Führung auf beiden Schlachtfeldern eingesetzt. — An der Sinai-Front entbrannte die zweite Schlacht bei Gaza. Auf der ganzen Front griffen die Engländer mit starken Kräften an, ohne Erfolge zu erringen; ein Angriff der Türken brachte den Feind zum Weichen. — Der Bundesrat trat dem Beschluß des Reichstags das Gesetz über den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872 aufzuheben, bei und erteilte dem Beschluß, den Sprachparagraph zu beseitigen, seine Zustimmung.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 18. April. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind überließ uns gestern große Teile, des von ihm in monatlanger Ringen mit ungeheuren Verlusten erkaufenen flandrischen Bodens. Die Armee des Generals Sigt von Armin nahm dem schrittweise weichen Feind nachdrängend, Poelcapelle, Langemarck und Zonnebelle und warf den Feind bis hinter den Steenbach zurück.

Nördlich von der Lys gewann sie unter starkem Feuerschutz Boden und säuberte einige Maschinengewehrnesten. Die Kämpfe der letzten Tage brachten mehr als 2500 Gefangene, einige Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre ein. Auf dem Schlachtfelde zu beiden Seiten der Somme nahm der zeitweilig auflebende Feuerkampf bei Moreuil und Montdidier große Stärke an. Auf dem Ostufer der Maas hatten kleinere Unternehmungen bei Ornes und Watronville großen Erfolg und brachten Gefangene ein. Südlich von Flirey (zwischen Maas und Mosel) scheiterten stärkere französische Vorstöße unter blutigen Verlusten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Zwei Drittel der engl. Front verloren.

Berlin, 18. April. (W. B.) Nach dem Verlust seiner Stellungen in La Bassée und Wytschaete hat der Engländer nunmehr seit dem 21. März fast zwei Drittel seiner Gesamtfront verloren. Ihm bleibt an gehaltenen Stellungen vorläufig nur die schmale Strecke zwischen Arras und La Bassée, sowie zwischen Wytschaete und dem Süden der belgischen Front. Was alles auf dem weiten Raum an Minenwerfern, fest eingebauten Maschinengewehren, an Beton- und Panzertürmen, an Fernsprengerät, Feldbahnmateriale, Stacheldraht, fest eingebauten Unterständen usw. verloren ging, läßt sich nicht annähernd abschätzen. Die gesamte Stellungsmunition, d. h. die in den Batteriestellungen liegenden eisernen Bestände, sowie die Munitionslager der eingesetzten Divisionen wurden deutsche Beute oder durch Artillerie vernichtet. Der Verlust dieses ungeheuren Materials bedeutet eine schwere Einbuße für die Briten. Die Tiefe des deutschen Vordringens brachte es ebenfalls mit sich, daß überall die zahlreichen, im Kriegsverlauf mühselig gebauten Stellungen für Eisenbahngeschütze, zum Teil mit den zugehörigen Kanonen in deutsche Hände fielen. Bedenkt man, welche ungeheure Kosten, Herstellungsarbeiten und Transporte dieses Material verursachte, so läßt sich der englische Vermögensverlust nicht annähernd zahlenmäßig abschätzen.

Die ungeheure englische Materialeinbuße.

Berlin, 18. April. (W. B.) Nach dem Verlust seiner Stellungen in La Bassée und Wytschaete hat der Engländer nunmehr seit dem 21. März fast zwei Drittel seiner Gesamtfront verloren. Ihm bleiben an gehaltenen Stellungen vorläufig nur die schmale Strecke zwischen Arras und La Bassée sowie zwischen Wytschaete und dem Süden der belgischen Front. Was alles auf dem weiten Raum an Minenwerfern, fest eingebauten Maschinengewehren in Beton und Panzertürmen, an

Fernsprengerät, Feldbahnmateriale, Stacheldraht, fest eingebauten Unterständen usw. verloren ging, läßt sich nicht annähernd abschätzen. Die gesamte Stellungsmunition, d. h. die in den Batteriestellungen liegenden eisernen Bestände, sowie die Munitionslager der eingesetzten Divisionen wurden deutsche Beute oder durch Artillerie vernichtet. Der Verlust dieses ungeheuren Materials bedeutet eine schwere Einbuße für die Briten. Die Tiefe des deutschen Vordringens brachte es ebenfalls mit sich, daß überall die zahlreichen im Kriegsverlauf mühselig gebauten Stellungen für Eisenbahngeschütze, zum Teil mit den dazu gehörigen Kanonen, in deutsche Hände fielen. Bedenkt man, welche ungeheure Kosten, Herstellungsarbeiten und Transporte dieses Material verursacht hat, so läßt sich der englische Vermögensverlust zahlenmäßig nicht annähernd abschätzen.

Englische Brutalität.

Berlin, 18. April. (W. B.) Seit Beginn der deutschen Offensive haben die Engländer die französische Bevölkerung zu ganz kurz befristeter Räumung des Kampfgebietes gezwungen. Niemanden wurde Zeit gelassen, sein Hab und Gut zu bergen. Die englische Soldateska bemächtigte sich plündernd des zurückgebliebenen französischen Eigentums. Neuerdings behandeln die Briten die Bundesgenossen noch grausamer. Im Kampfgebiet der Lys unterließen die englischen Militärbehörden selbst die rechtzeitige Benachrichtigung der Bevölkerung! Die bedauernden Menschen konnten also aus der gefährlichen Zone nicht einmal entfliehen, um das nackte Leben zu retten. Sie ließen vielmehr die Einwohner von Estaires, Sailly und vielen anderen Orten erbarmungslos zurück, ohne die Mittel zur Abfederung zu stellen. So wurden Greise, Frauen und Kinder schonungslos den Schrecken des Trommelfeuers und der sich um die einzelnen Ortschaften abspielenden Kämpfe ausgesetzt. Die unglückliche französische Bevölkerung in der Zone ist zum Teil tot oder verwundet, und Soldaten fanden Frauen und Kinder vor, die infolge der Erlebnisse wahnsinnig geworden waren. Jitternde Greise, irrsinnige Worte murrend, starben in den lodernen Flammen ihrer Häuser. Sterbende Kinder lagen allein und verlassen in der Nähe der Trümmerstätten.

Die Furcht vor dem Hauptstoß.

Berlin, 18. April. Die italienischen Berichterstatter an der Westfront verheimlichen nicht, wie ernst die Lage der Verbündeten sei, umsomehr, als sich die Pläne Hindenburgs noch nicht mit Bestimmtheit erkennen ließen. Im allgemeinen herrsche die Ansicht vor, daß das, was bis jetzt geschehen sei, nur als Auftakt zu dem großen Hauptstoß zu betrachten sei. Der Frontberichterstatter der „Stampa“ hebt hervor, daß die bis dahin am Nordflügel eingesetzten deutschen Reserven nicht so zahlreich seien, daß man daraus auf eine dort geplante entscheidende Aktion schließen könne. Die deutsche Strategie der letzten Wochen erinnere an den plötzlichen Vorstoß Hindenburgs auf Warschau, der die russischen Reserven auf sich zog und den Sieg in Masur ermöglichte. Heute sei für die Deutschen auf der Westfront dank der von ihnen besetzten inneren Linie eine rasche und volle Ausnutzung ihrer Reserven möglich. Nachdem es den Deutschen gelungen sei, die inneren Flanken der Alliierten zu bedrohen, versuchten sie es nun nach ihrer alten Taktik mit starken Pressionen auf die Flügel, wo es noch noch nicht möglich war, die nötigen Reserven jeweils rechtzeitig hinzuzuerwerfen, ohne die Einheit und Schlagkraft der ihm unterstellten Mandociermasse zu gefährden. Die Lage sei heute derart, daß sie keine Stagnation zulasse. Auch die Alliierten fühlten sich zwischen dem Flügel und dem Zentrum so gefährdet, daß sie nicht stillstehen und sich keinesfalls auf eine einfache Verteidigung gewisser Stellungen beschränken könnten.

Die Angst um Calais.

Wie aus London gemeldet wird, spricht die englische Presse von der Absicht, Dünkirchen und Calais zu räumen. „Pet Vaterland“ empfiehlt den Engländern eine Beschleunigung ihrer Maßnahmen und glaubt nicht, daß es gelingen wird, die riesigen Vorräte rechtzeitig abzutransportieren. Wenn es den Deutschen erst einmal gelungen sei, Calais als Stützpunkt für ihre U-Boote und Torpedojäger zu gewinnen, dann sei auch Dover bedroht.

Bestürzung in Frankreich.

Trotz der Grenzsperrung zeugen die selbst von Havas übermittelten Pariser Nachrichten von dem furchtbaren Eindruck, den der andauernd ungünstige Verlauf der Westfront in Frankreich macht. Sogar die Militärkritiker des „Matin“ und „Echo de Paris“, erkennen an, daß die englische Armee durch Hindenburgs neuartige Angriffsstatik in der Gefahr befinde, allmählich aufgerieben und vernichtet zu werden. Das fortwährende

Erscheinen neuer frischer deutscher Divisionen verwirre die alliierte Heeresleitung vollkommen. Die furchtbaren Verluste der Franzosen erregen in Paris trotz der angestrichenen Geheimhaltung tiefe Bestürzung. Die sozialistische Presse wie „Journal du Peuple“ und „Verite“ schöpfen aus der Verzweiflung neuen Mut zu heftigen Angriffen gegen Clemenceau, der infolge seiner Unversöhnlichkeit dieses Blutvergießen auf dem Gewissen habe.

Der Kampf zur See.

Berlin, 18. April. (W. B. Amtlich.) Im Sperrgebiet um die Azoren wurden von einem unserer U-Boote in den letzten Wochen 5 Dampfer und 2 Segler versenkt. Hier von waren bewaffnet der griechische Dampfer „Kithira“ von 2240 Br.-R.-T. und der französische Dampfer „Qued Nebou“ von 1540 Br.-R.-T. Auf letzterem befanden sich 150 Soldaten. Die Geschütze, je eine 9 cm u. eine 7,5 cm Kanonen wurden erbeutet. Die für unsere Feinde bestimmten Ladungen waren besonders wertvoll. Sie bestanden aus Palmöl, Palmkernen, Erdnüssen, Baumwolle, Gummi, Wachs, Eisen und Stahl. Das U-Boot hat 27 Tonnen Gummi u. 5 Tonnen Wachs für die deutsche Kriegswirtschaft in die Heimat mitgebracht. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Batten beim Kaiser.

Berlin, 17. April. Die Abordnung der Vereinigten Landesräte von Livland, Estland, Riga und Osel, die gestern in Berlin eingetroffen ist, wird in den nächsten Tagen vom Kaiser und vom Generalfeldmarschall v. Hindenburg im Großen Hauptquartier empfangen werden. Sie überbringt den Beschluß der Landesräte, in dem der Wunsch nach dem Anschlusse an Deutschland und der Herrschergemeinschaft mit Preußen ausgesprochen wird und hofft, daß ihr vom Kaiser und von der deutschen Regierung eine zustimmende Antwort erteilt werden wird.

Eine Denkschrift gegen die französische Heeresleitung.

Wie aus Paris gemeldet wird, erregt dort große Beachtung in politischen und militärischen Kreisen eine als vertraulich in allen politischen Salons kursierende Denkschrift des Frontgenerals Percing. Diese Denkschrift enthält auffeherregende Angriffe gegen die Heeresleitung und gegen einzelne hohe Offiziere. Der General behandelt die Ursachen gewisser Verfallszustände im Heer und kritisiert die Kriegsführung. Ferner soll die Denkschrift die Abschriften hochwichtiger militärischer Dokumente enthalten, die großes Aufsehen erregen. Den Pariser Blättern scheint verboten zu sein, nähere Angaben zu machen.

Ein deutsch-französisches Gefangenenaustausch.

Konstanz, 17. April. (W. B.) Nach langjährigsten Verhandlungen wurde endlich ein Abereinkommen mit Frankreich erzielt, daß ein Teil der 48 Jahre alten Mannschaften, welche schon über 18 Monate in französischer Gefangenschaft sind, ausgetauscht wird. Von diesen deutschen Kriegern, meist Familienvätern, wird heute Abend 8 Uhr 25 Min. der erste Transport hier eintreffen.

Boston, 17. April. (W. B.) Meldung des Reuterschen Bureau. Unterhaus. Das Mannschafteinsatzgesetz wurde in dritter Lesung mit 301 und 103 Stimmen angenommen.

Deutschland.

Berlin, 18. April.

Der Bundesrat erteilte nachfolgenden Steuergesetzen seine Zustimmung: dem Entwurf eines Gesetzes über das Branntweinmonopol, dem Entwurf eines Biersteuergesetzes, dem Entwurf eines Weinsteuergesetzes, dem Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Schaumweingesetzes, dem Entwurf eines Gesetzes betr. Besteuerung von Mineralwässern und künstlich bereiteten Getränken, dem Entwurf eines Gesetzes betr. Änderung des Gesetzes betr. eine mit den Post- und Telegraphengebühren zu erhebende außerordentliche Reichsabgabe vom 21. Juni 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 577), den Entwurf eines Gesetzes über die Kriegsteuer der Gesellschaften für das vierte Kriegsgeschäftsjahr, dem Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Reichsstempelgesetzes, dem Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Wechselstempelgesetzes, dem Entwurf eines Gesetzes über die Umsatzsteuergesetze, dem Entwurf eines Gesetzes gegen die Steuerflucht.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages wurde die zweite Lesung des Posthausgesetzes begonnen, aber nicht beendet. Der Staatssekretär des Reichspostamtes, Dr. Mühlh, erklärte auch die Schwierigkeiten, die durch die Postbehinderungen entstanden sind. Die Mehrzahl der

Befragung betreffe das nichtständige Personal. Viele Mädchen verschwanden schon vor der Einlieferung durch Hausangestellte, vieles auf der Eisenbahn. Er teilte dann mit, daß die Postbeamten zum erstenmal in diesem Sommer vollen Erholungsurlaub erhalten würden.

Lotales.

Weilburg, 19. April.

† Fürs Vaterland gestorben: Gefr. Franz Joseph Dietrich aus Weilburg, Inhaber des Eisernen Kreuzes. — Ehre seinem Andenken!

○ Herr Hauptlehrer Konrad Körber dahier, wurde das „Verdienstkreuz für Kriegshilfe“ verliehen.

□ Das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe: Kreisparität (vorläufiges Ergebnis) 1 300 000 Mk., Vorschußverein 300 000 Mk., Kass. Landesbank 576 000 Mk., bei einer weiteren hiesigen Zeichnungsstelle 310 200 Mk., Landesbankstelle Kunkel 525 000 Mk., Vorschußverein Kunkel 57 000 Mk., Kreisparität Kunkel 22 000 Mk., Landst. Inf.-Ers.-Batt. 18/28 V. Komp. 303 000 Mk., Ost.-Inf.-Ers.-Batt. 18/27 Limburg II. Komp. 482 500 Mk.

△ Bezugsscheinfreiheit für Papiergewerbe Nr. 7 der amtlichen Mitteilungen der Reichsbelleidungsstelle enthält die Bekanntmachung, daß Web-, Wirk- und Strickwaren und die aus ihnen gefertigten Erzeugnisse zu deren Herstellung, abgesehen von Futter und Zutaten — ausschließlich Papiergarne verwendet sind, in die Bezugsscheinfreiheit aufgenommen wurden. Somit dürfen alle Bekleidungs- und sonstige Gegenstände aus Papiergarn von jetzt ab ohne Bezugsschein abgegeben werden. Damit ist einem dringenden Wunsch der Papiergarn- und Bekleidungsindustrie entsprochen worden. Leider sind durch die gesamte Provinzialpresse in letzter Zeit abfällige Urteile enthaltende Äußerungen über mangelnde Haltbarkeit dieser Stoffe verbreitet worden, wodurch das ohnehin schon mißtraulich gestimmte Publikum in Stadt und Land in ganz ungerechtfertigter Weise vor dem Ankauf derselben gewarnt wurde. Diese sachlich weit über die Tatsachen hinaus gehenden und meist unzutreffenden Äußerungen haben in allen Verbraucherkreisen derart nachteilig gewirkt, daß tatsächlich trotz Bezugsscheinfreiheit vielfach eine leicht begreifliche Abneigung weiter besteht, Gewebe oder Kleidungsstücke aus Papiergarn zu kaufen. Dagegen wird den noch im Handel befindlichen, aber enorm verteuerten, und dennoch an Qualität durchaus ungenügenden Waren aus Baumwolle und Abfallwolle der Vorzug gegeben, während für gewisse Zwecke die Papiergarnstoffe vollständig befriedigende Dienste leisten; insbesondere ist dies bei Schürzen und Überkleidern für Arbeiter der Fall, welche nicht nur eine verhältnismäßig lange Lebensdauer zeigen, sondern auch im Waschen bei vernünftiger Behandlung sich durchaus befriedigend verhalten. Die Waschmethode ist folgende: „Kleidungsstücke aus Papiergarnstoff, weicht man in lauwarmem, aber nicht kochendem Wasser mit einer schwachen Lösung von Seife, Soda, oder einem andern nicht ätzenden Wuschpulver ein, (höchstens 10—15 Minuten) alsdann legt man dieselben auf einen glatten Tisch und büstet sie mit einer ja nicht zu harten Bürste, bis sie rein sind. Hierauf spült man sie in reinem lauwarmem Wasser durch, hängt dieselben vollständig naß auf und blüht sie, wenn sie annähernd trocken sind. Das Auswinden muß vermieden werden. Der Stoff reißt nur in nassem Zustand, erlangt aber nach dieser vorsichtigen Behandlung im trockenen Zustand seine alte Festigkeit wieder.“

Der Papierstoff hat übrigens noch den Vorzug, daß er überhaupt Schmutz nicht gerne annimmt, so daß eine Schürze viele Wochen lang getragen werden kann, ehe sie gewaschen werden muß.

— Der Bezirksausschuß beschloß hinsichtlich des Anzuges und Schlusses der Schonzeit für Vork-, Hasel- und Fasanenhühner, sowie für Rebhühner für das Jahr 1918 bei den gesetzlich bestimmten Zeitpunkten zu belassen. Die Jagd auf Rebhühner im diesseitigen Bezirk geht daher am Donnerstag, den 16. Mai d. J., auf.

Bermitteltes.

○ Weilminster, 19. April. Die 8. Kriegsanleihe hatte hier bei allen Klassen einen guten Erfolg. Bei dem Vorschußverein wurden 100 000 Mk. gezichnet. Das Gesamtresultat betrug bis jetzt 821 000 Mk.

• Darmstadt, 17. April. In einer der letzten Nächte nahm in einem der ersten Hotels ein Herr Wohnung und verschwand am andern Morgen unter Mitnahme sämtlicher Schlüssel der Hotelgäste, die diese in üblicher Weise und im Vertrauen auf die Sicherheit in dem vornehmen Hotel, das nur von ersten Kreisen besucht wird, vor die Türen gestellt hatten. Man hatte zunächst Verdacht auf drei Reisende, die durch verschiedene Umstände aufgefallen waren, deren Unschuld sich aber nach den ersten telegraphischen Anfragen herausstellte. Schließlich fand man ein unbefestigtes Bett, dessen Inhaber mit dem ersten Zuge abgereist und einen ziemlich umfangreichen Koffer bei sich trug. Man glaubt, daß es ein den Behörden schon bekannter internationaler Hoteldieb ist, der auch in den Nachbarstädten ähnliche Diebstähle begangen hat.

• Hannover, 17. April. In Sarstedt wurde in einer Kessgrube die Leiche des Gendarmenwachmeisters Hartmann verscharrt aufgefunden. Unter dem dringenden Verdacht des Mordes wurde das Arbeiterpaar Altes verhaftet, bei dem der Ermordete am 12. eine Hausdurchsuchung vorgenommen hatte.

• Berlin, 17. April. Dem „B. L.“ zufolge ist der durch seine kühnen Weiberzitte an der Tschaikowsky-Bühne berühmt gewordene bayrische Rittmeister Reichsgraf Graf Preysing, 38 Jahre alt, gefallen. Er war der zweite Sohn des durch seine Feindschaft mit dem jetzigen König Ludwig von Bayern bekannten verstorbenen Zentrumspolitikers Graf Konrad Preysing.

Zum 70. Geburtstag

des

Philipp Heinrich Häuser zu Edelsberg.

Im Januar stand im „Tagblatt“ drein
Das Gedicht von dem Mann, der so allein,
Das in der Stadt, wie auf dem Land
Bei jedem Leser Anklang fand.

Der Mann, der nun ist so allein,
Der feiert den Geburtstag sein
Heute am 19. April
In seiner Einsamkeit ganz still.

Weil sein Gedicht so schön er macht,
Sei ihm ein „dreifach Hoch“ gebracht,
Ein Hoch! da er wird 70 alt
Heut fröhlich ihm entgegenkallt.

Spielplan des Stadt-Theater Siechen.

Direktion: Hermann Steingoetter.

Freitag den 19. April, abends halb 8 Uhr: Zweites Gastspiel der Tanzkünstlerin Hannelore Ziegler vom Hoftheater in Mannheim. Dazu: „Ich heirate meine Tochter“. Lustspiel von A. J. Groß von Trokau. — Ende nach halb 10 Uhr.

Sonntag den 21. April, nachmittags halb 4 Uhr: „Ein unbekanntes Blatt“. Lustspiel von Ernst von Wolzogen. — Abends halb 8 Uhr: „Das Dreimäderlhaus“. Singspiel von Dr. A. M. Willner und Heinz Reichert. — Ende 10¹/₂ Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 21. April (Jubiläum) predigt vormittags 10 Uhr: Hosp. Scheerer. Lieder: „Wie treten zum Beten“ und Nr. 217. Kindergottesdienst. Lied: Nr. 118 der Kinderharfe („Ich bete an“). — Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre der weiblichen Jugend durch Pfarrer M. H. n. Lied: Nr. 206. — Die Amtswoche hat Hosp. Scheerer.

Katholische Kirche. Freitag abends 8 Uhr: Kriegsanacht. — Samstag abends 5 Uhr: Beichtgelegenheit; — Sonntag 7 Uhr: Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Frühmesse; 9¹/₂ Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht. — Während der Woche heil. Messe um 6¹/₂ Uhr; Montags und Donnerstags um 8 Uhr.

Synagoge. Freitag abends 7.50, Samstag morgen 8.30, Samstag mittags 4.—, Samstag Abends 9.15.

Fleischausgabe.

In dieser Woche gelangt

Fleisch und Wurst

zur Ausgabe.

Der Verkauf findet Samstag, von 9 bis 2 Uhr, statt.

Weilburg, den 19. April 1918.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Montag den 22. April, von nachm. 3—6 Uhr, geben wir im südlichen Rathauscafé

Speisefett

Einheit 47 Pf.

an hiesige Familien unter Vorlage der Fettkarten ab und zwar von

3—4 Uhr Nr. 1—300.
4—5 „ Nr. 301—600.
5—6 „ Nr. 601 bis Schluß.

Die Abgabe erfolgt genau in der oben angegebenen Zeit. Wegen Mangel an Klein-Id bitten wir dringend die Beträge abgezählt bereit zu halten.

Weilburg, den 19. April 1918.

Der Magistrat: Städt. Lebensmittelstelle.

Nußholz-Versteigerung.

Samstag, den 20. April, nachmittags 2 Uhr, kommen in Distr. 29 „Königsrieden“ zur Versteigerung:

560 Nußholzstangen III. Klasse

773 „ IV. „

260 „ V. „

30 „ VI. „

10 Raummeter Eichen-Nußholz u. -Knüttel,

2 Meter lang.

Cubach, den 17. April 1918.

Der Bürgermeister.

Eine Anzahl männl. Arbeiter

für sofort gesucht.

Selters-Sprudel Augusta Viktoria.

Lohrbera a. d. Bahn.

~~~~~

## Die Wurz

jedes Quantum kauft

## Gewerkschaft „Honigborn“,

Weilburg.

~~~~~

Apollo-Theater.

(Sichtspiele.)

Limburgerstr. 6. Limburgerstr. 6.

Sonntag den 21. April, von nachm. 3 Uhr ab.

Montag den 22. April, von abends 8 Uhr ab:

„Irrende Liebe.“

Schauspiel in 3 Akten von Konrad Wiene.

In der Hauptrolle Wanda Treumann.

„So'n Raderchen“. Lustspiel in 3 Akten von Karfiol.

„Die deutsche Kleinbahn im Feuer“.

Militärischer Film.

Zu der am Sonntag, den 28. April 1918, nachmittags 3 Uhr, im Saale der Wirtschaft Ridel dahier stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

laden wir unsere Mitglieder ein:

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1917.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Revision der Bücher.
3. Entlastung des Aufsichtsrats und Vorstands von der 1917er Geschäftsführung.
4. Bestimmung über die Verwendung des Reingewinns.
5. Ersatzwahl für ein verstorbene Aufsichtsratsmitglied.
6. Festsetzung der Höchstbeiträge nach § 50 Absatz 1 des Statuts.
7. Verteilung der Dividende.
8. Verschiedenes.

Der Geschäftsbericht liegt vom 19. ds. Mts. an acht Tage lang zur Einsicht der Mitglieder in dem Geschäftszimmer des Vereins offen.

Philippstein, den 15. April 1918.

Der Aufsichtsrat

des Vorkauf- und Credit-Bereins, E. G. m. b. H. zu Philippstein.

Bürgermeister Dieck, Vorsitzender.

Zu verkaufen:

Glas-Abschluß, Tisch, Vertikow, Sofa, Chaiselongue, Badewanne, Stühle.

Anzusehen nur Sonntag vorm. 10 Uhr Marktstraße 19.

Kreisverband für Handwerk und Gewerbe.

Freitag den 19. April, abends 8¹/₂ Uhr, wird im „Lord“ der Synodus der Handwerkskammer in Wiesbaden, Herr Schröder, über die

Rohstoffversorgung des Handwerks nach dem Kriege

sprechen. Hierzu werden alle Handwerker der Stadt und Umgebung eingeladen und bei der großen Wichtigkeit der Sache für das Handwerk aufgefordert, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Zum 1. Mai gesucht er-

Mädchen

für Küche und Hausarbeit, sowie Zweitmädchen, das in Hausarbeit, Nähen und Wägen erfahren ist.

Dr. Brüggemann.

Bonn am Rhein.

Beethovenstraße 25.

Ein gut erhaltener fast neuer Sprechapparat nebst Platten und einer belgischen Riesenhasen (Schlachtreis) zu verkaufen. Von wem, zu erfragen in d. Geschäftsst. n. 1294.

Gebr. Sofa

zu kaufen gesucht. Zu erf. i. d. Geschäftsst. n. 1295

Der für April bestellte, und letzte

Carbid

kann abgeholt werden. E. Beder. Eisenhandlung.

~~~~~

## Imkerversammlung

Sonntag, den 21. d. Mts., nachm. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr bei Gastwirt Buchholz in Weilmünster.

~~~~~

Kräftiger Junge

kann sofort in die Röhre treten bei Wagner Schäfer in Allendorf.

Frühkartoffeln

hat abzugeben. Wer, sagt d. Geschäftsst. n. 1296.

Eine Schürze

verloren. Abzug. i. d. Geschäftsst.